

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Er scheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dasebst.

No. 130.

Dienstag, den 3. November

1896.

### Bekanntmachung.

Sonnabend, den 14. November d. J. Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Abdet im hiesigen Verhandlungslocale öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.  
Die Tagesordnung ist aus dem Aufschlage in hiesiger Hausflur zu ersehen.  
Meissen, am 30. Oktober 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

Auf Folium 54 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts wurde heute die Firma Richard Weise in Wilsdruff und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Otto Richard Weise daselbst eingetragen.  
Königliches Amtsgericht Wilsdruff, den 29. Oktober 1896.  
Dr. Gangloff.

Freitag, den 6. November d. J. 10 Uhr Vormittags

hängt an hiesiger Gerichtsstelle 1 Pferd zur öffentlichen Versteigerung.  
Wilsdruff, am 29. Oktober 1896.

Sehr. Busch, Ger.-Bollz.

### Bekanntmachung.

- Nach gesetzlicher Vorschrift sind alle diejenigen Personen männlichen Geschlechts, welche
- a, das 21te Lebensjahr erfüllt haben,
  - b, öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
  - c, unbescholten sind,
  - d, seit 3 Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben,
  - e, mindestens 9 Mk. direkte Staatssteuern jährlich zu entrichten haben,

zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet.

Solches wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die hiernach Verpflichteten zur Vermeidung von Ordnungsstrafen bis längstens

15. November d. J.

den Antrag auf Verleihung des Bürgerrechts bei dem unterzeichneten Stadtrathe zu stellen haben.  
Wilsdruff, am 20. Oktober 1896.

Der Stadtrath.  
Bursian, Bgmstr.

### Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 7. November d. J. Nachmittags 4 Uhr

das hiesige Kammereigebäude öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Das Mindestgebot beträgt 18000 Mark.

Der Zuschlag unterliegt der Genehmigung des Stadtgemeinderathes.

Die weiteren Bedingungen werden im Versteigerungstermine, der 1 Stunde ansetzt, bekannt gegeben.

Kauflustige werden in das Sitzungszimmer im Kammereigebäude ergebens eingeladen.

Wilsdruff, am 2. November 1896.

Der Stadtgemeinderath.  
Bursian, Bgmstr.

### Der Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches.

Zu den wichtigeren Berathungsstoffen der herangehenden wintertlichen Sitzungsperiode des Reichstages wird demnächst u. A. auch der Entwurf eines neuen Handelsgesetzbuches gehören, der im Reichs-Justizamt ausgearbeitet worden und in seinen Grundzügen bereits zur Veröffentlichung gelangt ist. Das bisherige Handelsgesetzbuch für das deutsche Reich, welches noch aus den letzten Jahrzehnt des deutschen Bundes stammt, hat sich zweifellos ganz gut bewährt, die sachliche Richtigkeit seiner in länger als dreißigjähriger Geltungsdauer erprobten Vorschriften und seine äußerliche Fassung haben sich die Zufriedenheit der kaufmännischen Kreise Deutschlands mit der seitherigen Handelsgesetzgebung in hohem Grade erworben. Aber auch seine allseitig anerkannte Vortrefflichkeit vermochte nicht alle Handelsgesetzbücher den veränderten Verkehrsverhältnissen und den mächtig sich Bahn brechenden sozialen Anforderungen der neueren Zeit noch nicht allenthalben Rechnung zu tragen, und schon deshalb machte sich eine Abänderung des geltenden Handelsgesetzbuches notwendig. Außerdem aber bedingte das werdende Bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich dadurch, daß es eine Reihe von Handelsgesetzbüchern, beziehentlich Ergänzungen der gegenwärtig in Kraft bestehenden handelsgesetzlichen Bestimmungen. Infolgedessen ist die Reichsregierung, eine gründliche Revision der bestehenden Handelsgesetzgebung vornehmen zu lassen, welche das Reichs-Justizamt im Verein mit einer Commission von Sachverständigen aus den Kreisen des Handelsstandes und von hervorragenden Juristen beauftragt, das Ergebnis dieser sorgfältigen Erörterungen stellt der vorläufige Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches dar.

Derselbe verfolgt in erster Linie den Zweck, das sogenannte Handelsprivatrecht, nämlich die dem Handel als derjenigen wirtschaftlichen Thätigkeit, welche den Austausch und Umsatz der Waaren vermittelt, eigenthümlichen Rechtsätze mit den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Einklang zu bringen. Um diese Aufgabe entsprechend lösen zu können, mußten in dem neuen Entwurf alle diejenigen Vorschriften weggelassen werden, die unmittelbar im Bürgerlichen Gesetzbuch enthalten oder welche doch ohne Weiteres aus dessen Vorschriften abzuleiten sind. Daneben sind auch solche Bestimmungen in dem Entwurf des künftigen Handelsgesetzbuches weggelassen, die unbedenklich durch die betreffenden Rechtsätze des Bürgerlichen Gesetzbuches ersetzt werden konnten. Hierdurch erhält das neue Handelsgesetzbuch den Charakter eines Rechtes der Kaufleute, eines Gesetzesrechtes, welches das sogenannte Handelsgewohnheitsrecht nicht mehr festhält, wie es das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch in Artikel 1 gethan hat. Denn der Entwurf erweitert dem alten Handelsgesetzbuch gegenüber den Kaufmannsbegriff, die Kaufmannseigenschaft, wie er, um nur ein concretes Beispiel anzuziehen, alle Unternehmungen der Verarbeitung selbstgewonnener Rohprodukte künftig als Handelsgeschäfte gelten läßt, was bislang nicht der Fall war. Der Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches verleiht überhaupt jedem Gewerbetreibenden, dessen Unternehmen nach Art und Umfang des Betriebs kaufmännisch gestaltet und dessen Firma eingetragen ist, die Kaufmannseigenschaft, und behandelt ihn demgemäß in seinen Bestimmungen, und sicherlich liegt hierin für das Handelsgewerbe eine bemerkenswerthe Ergründung.

Gewiß weist das neue Handelsgesetzbuch in seiner vorliegenden Gestalt noch verschiedene Mängel und Schwächen

auf, aber nach den bereits ausgesprochenen zahlreichen Urtheilen aus den Kreisen der kaufmännischen Welt über dieses Reformwerk sind dessen Grundbestimmungen völlig sachgemäß und den Bedürfnissen des praktischen Lebens angepaßt. Man darf daher die entschiedene Hoffnung hegen, daß diese Kernpunkte bei der bevorstehenden Revision des ersten Entwurfes des neuen Handelsgesetzbuches unberührt bleiben werden und daß dann die umgearbeitete eigentliche Vorlage die Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages finden wird.

### Getreidepreise und Getreidespekulation.

Es giebt offenbar einige wirtschaftlich ganz günstige Einwirkungen der Getreidespekulation. Dieselben bestehen hauptsächlich darin, Ueberfluß oder Vorrathsmangel auf dem großen Weltmarkte auszugleichen und ganz unvermittelt hohes Steigen oder tiefes Sinken der Getreidepreise zu verhindern. Leider paart sich aber sehr oft die gierige Gewinnsucht bei Spekulanten häufig in solcher übertriebener Weise mit der Spekulation, daß diese in der jeweiligen Richtung viel zu viel des Guten thut und dann wieder Unheil schafft. Eine allmählich maßvolle Erhöhung der Getreidepreise ist gewiß allen Landwirthen zu gönnen, ihre Ursachen liegen auch in den letzten Ernteergebnissen begründet und werden außerdem von dem guten Geschäftsgange in der Industrie unterstützt, aber in der blind wüthenden Gewinnsucht ist es offenbar wieder einmal zu Ausschreitungen der Getreidespekulation gekommen. Während die steigende Bewegung der Getreidepreise bis vor kurzem verhältnismäßig ruhig vor sich ging, artete sie in der abgelaufenen Woche zur wilden Preistreiberei aus, Preissteigerungen, wie sie auf den nordamerikanischen und eng-



lischen Märkten vorkamen, waren sonst nur in Zeiten politischer Beunruhigung oder sonstiger großer, auf den Getreidehandel rückwirkender Ereignisse üblich, und man sah sich fast in die Zeit zurückversetzt, in welcher Russland das Ausfuhrverbot für Getreide erlassen hatte. Diesmal lag jedoch auch nicht der geringste Grund zu ernstlicher Beunruhigung vor. Die Spekulation konnte übrigens mit ihren wilden Treiben auf die Dauer keinen Erfolg erzielen, denn unmittelbar nach dem großen Aufschwunge der Preise hat sich eine empfindliche Reaktion eingestellt, der allerdings bald wieder eine theilweise Erholung folgte, um dann wieder in das Gegenteil umzuschlagen. Die Hausspekulation wird wahrscheinlich ihre Position noch nicht aufgeben, indeß versprechen die Bemühungen derzeit nur wenig Erfolg. Der Getreideverbraucher ist nicht mehr geneigt, die Sprünge der Spekulation mitzumachen und die Zurückhaltung von dessen Seite würde ein weiteres Verfolgen einer wilden Preissteigerung sicher erschweren. Eine solche Reserve kann seitens des Müllers um so eher beobachtet werden, als er im Besitz einiger Vorräthe ist, und in dem Umstande, daß die Lager zum Theil im Zunehmen sind, einen Moment findet, welches ihn bezüglich der Versorgung seines Bedarfes für die spätere Zukunft beruhigen muß. Im Bezuge auf die Ausdehnungen der Getreidespekulationen muß aber immer mehr als je mit dem erbärmlichen Umstande gerechnet werden, daß die künstliche Preissteigerung der Spekulation von gewissen Märkten aus in oft ganz verhängnisvoller Weise in das Gegentheil umschlägt, indem die fabelhaften Behauptungen der Spekulanten die betreffenden Märkte leicht mit Getreide überschwemmen und einen Preissturz herbeiführen.

### Tagesgeschichte.

Kaiser Wilhelm traf von den Jagden in Blankenburg a. S. bereits am Sonnabend Vormittag wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Im Laufe des genannten Tages empfing er daselbst den Chef des Generalstabes, Grafen v. Schlieffen, sowie den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn v. Marschall zu Vorträgen.

Wenn irgend einmal der Verstoß eines deutschen Offiziers gegen das Gesetz oder die guten Sitten festgestellt wird, darf man sicher sein, daß sich sofort der gesammte demokratische und ihm verwandte Heerhaufen diesen „Fall“ zu eigen macht, nicht um ihn objektiv zu behandeln, sondern ihn möglichst einseitig in einseitigster Parteierregung gegen das ganze deutsche Offizierkorps zu verwerthen. So ist es nicht zu verwundern, daß auch der beklagenswerthe Vorgang in Karlsruhe, in dessen Mitte der Lieutenant von Bräsewicz steht, zum Gegenstande einer ebenso geschäftigen, wie willkürlichen Beurtheilung der Sonderstellung und angeblich vorherrschenden Standesvorurtheile, sowie der Chreiffassung aller deutschen Offiziere gemacht wird. Die freisinnige Volkspartei in Gotha hält sich sogar für berufen, an den „Bürgerkrieg“ des deutschen Volkes öffentlich zu appelliren, damit endlich die „Hebergriffe“ und „Sonderrechte“ der Offiziere durchbrochen werden und nicht „der in Tausenden kochende Ingrimm“ zum Verlassen der Bahnen friedlicher Entwicklung drängt. Es muß wirklich sehr übel um die Zukunft dieser Politik stehen, wenn sie schon zu solchen Gemeinplätzen ihre Zuflucht nehmen müssen und nicht einmal mehr den hohen Grad der Lächerlichkeit ihres Hinweises auf eine etwaige — Revolution zu erkennen vermögen. Gewiß ist die Ausschreitung des Herrn v. Bräsewicz, die sich objektiv als Todtschlag darstellt, tief zu beklagen. Aber einzuweilen beschäftigt sich noch das Militärgericht mit ihr; der eigentliche Sachverhalt ist noch keineswegs völlig klargestellt. Gerechtigkeit und politischer Takt fordern daher, daß man nicht mit einem fertigen Urtheil vor die Öffentlichkeit trete. Aber es handelt sich in diesem Falle um einen deutschen Offizier, noch dazu um einen jungen Adligen, und da müssen alle Bedenken schweigen. Die Parteigrundlagen gebieten dies so. Doch das Gerüchtvolle der zur Schau getragenen stülpischen Entrüstung verleiht dem Urtheil der Freisinnigen weder mehr Recht, noch mehr Beweiskraft. Ihr Eifer zeigt nur von einer Unkenntniß des Geistes und der Chreiffassung im deutschen Offizierkorps. Es wird tausendfältig wiederholt, daß ein verfehlter Chreiffassung dem Offizier zwingt, auf jede Beleidigung, wenn sie keine Satisfaktion enthält, sofort mit der Waffe zu antworten. In Wahrheit besteht nur die auch vom bürgerlichen Strafrecht in seinen Bestimmungen über die „Nothwehr“ anerkannte Pflicht zur Selbstverteidigung, falls der Offizier thätlich angegriffen wird. Ein Sonderrecht vindicirt sich hier also der Offizier nicht, und wenn er bei einem thätlichen Angriff von seiner Waffe Gebrauch macht, so liegt dies in der Natur der Verhältnisse. Ueberschreitet der Offizier sein Recht, so wird er streng bestraft. Dies erfordert gerade die Ehre des Offiziers, der ein großes Interesse daran hat, daß das Ansehen des Offizierkorps im Volke gewahrt bleibt. Ausschreitungen von Offizieren gehören denn auch zu den Seltenheiten. Man wird dies um so mehr anerkennen, wenn man berücksichtigt, wie breit und methodisch das deutsche Offizierkorps im Parlament und in der Presse von der Sozialdemokratie und deren Gefinnungsgenossen verleumdet und herabgesetzt wird. Füglichs ist der Offizier auch nur ein Mensch. Aber er ist sich bewußt, daß er einer festgeschlossenen Körperschaft angehört, und die Uniform des Königs trägt, und so hat er noch immer auch den größten Verdächtigungen eines Nebel nur Ruhe, Würde und — Verachtung entgegenzusetzen, im Bewußtsein, daß ihn der Schmutz von dieser Seite gar nicht treffen kann. So wird denn auch der neueste Sturmhauf der Demokratie gegen das deutsche Offizierkorps nur seine Urheber treffen; die deutsche Nation selbst hat das lebhafteste Interesse daran, den Geist der Ehre und Ritterlichkeit bei den deutschen Offizieren erhalten zu sehen. Einzelne Ausschreitungen, so bedauerlich sie an sich sind, können hieran nichts ändern.

Die wiederholt an die preussische Unterrichtsverwaltung herangerathenen Wünsche wegen Einführung des schulpflichtigen Unterrichts in der Kurzschrift haben in der letzten Zeit mehrfache eingehende Beratungen zur Folge gehabt. Von der Einführung des Gabelsbergerischen Systems

ist Abstand genommen worden, weil dieses System nicht einfach genug sei und auch die Unterrichtsresultate in Süddeutschland, wo dieses System in den Schulen gelehrt wird, allgemein als sehr dürftig bezeichnet wurden. Von den übrigen in Betracht kommenden Systemen blieben nach längerer Erwägung nur noch die beiden Systeme Neustolze und Särens als geeignet übrig, von denen das Neustolzesche, das im preussischen Landtage und im Reichstage amtlich verwendet wird und in Preußen weithin am verbreitetsten ist, die meiste Aussicht auf Einführung in den preussischen Schulen hat.

Zwischen dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, von Szögyenyi, soll nach der „Münchener Allg. Ztg.“ dieser Tage eine Besprechung stattgefunden haben, deren Gegenstand u. a. die Mittheilungen der „Hamb. Nachr.“ gewesen sein sollen. Herr v. Szögyenyi habe dabei — so berichtet das genannte Blatt — den Eindruck gewonnen, daß die vielbesprochene geheime Abmachung zwischen Deutschland und Rußland, in welcher Form sie auch nun bestanden haben mag, vollständig der Vergangenheit angehört. Der Zwischenfall werde somit auf die jetzigen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich keinen Einfluß üben und das volle Vertrauen zwischen beiden Staaten bleibe ungestört. Nicht der geringste Grund liegt für den Zweifel an der Bundesstreue von Oesterreich-Ungarn vor. Diese Macht weiß sehr wohl, daß es für sie gerade eine Daseinsfrage ist, mit dem mächtigen Deutschen Reiche auf gutem Fuße zu stehen und in ihm sich die einzige zuverlässige Stütze zu erhalten. Der Vertrag mit Italien ist von jeher nur subsidiärer Natur gewesen; auf eine aktive Unterstützung durch die italienische Heeresmacht im Ernstfalle ist kaum jemals gezählt worden. Aber abgesehen davon, wird Italien seine eigenen Interessen kaum so verkennen, daß es sich vom Dreibunde löst und in französisches Vasallenthum bezieht. Daß die französisch-russischen Vereinbarungen rein defensiver Natur sind und daß Rußland niemals auch nur mit einem Soldaten ins Feld rücken wird, um Elßas-Lothringen in französischen Besitz zu bringen, darüber kann ein ernstlicher Zweifel nicht bestehen. Daß von deutscher Seite ein Angriffskrieg gegen Frankreich niemals unternommen werden wird, darüber wird man sich an der Neua völlig im Klaren sein und dort demnach kaum darauf rechnen, daß in absehbarer Zeit für Rußland aus den Verhandlungen mit Frankreich der Bündnißfall sich ergeben könnte. Nähere Beziehungen zu Rußland sind dank der geschickten Politik des Fürsten Hohenlohe zur Zeit daraus gute, da Rußland in verschiedenen Fällen Gelegenheit gehabt hat, den Werth solcher Beziehungen zu erfahren, und immer mehr zur Einsicht gelangen muß, daß von widerstrebenden Interessen Deutschlands und Rußlands vernünftigerweise nirgends die Rede sein kann. Die heutige Lage Deutschlands charakterisirt sich nach alledem so, daß Deutschland nach wie vor das Vertrauen seiner Verbündeten genießt, von Frankreich eine aggressive Politik, die ihm die Unterstützung Rußlands entziehen würde, auf absehbare Zeit nicht zu erwarten und endlich von Rußlands Seite keine feindselige Haltung zu besorgen ist. Mehr als die Abwesenheit einer Feindseligkeit von Seiten Rußlands hätte uns eine Fortdauer des Neutralitätsverhältnisses auch nicht eingebracht. Bleibt daher die deutsche Politik der von ihr jetzt eingeschlagenen Richtung treu und hält sie sich namentlich auch in Zukunft von jeglicher Anglomanie fern, durch die das freundliche Verhältnis zu Rußland sofort aufs Spiel gesetzt wäre, so wird die internationale Stellung Deutschlands auch ohne förmliches Neutralitätsabkommen mit Rußland eine durchaus unbegründeten und die für eine friedliche Weiterentwicklung des Reiches notwendige Zuversicht untergraben den Pessimismus verfallen.

In Bezug auf die Konvertirung der 4prozentigen Reichs- und preussischen Staatsanleihen ist bisher die Frage über die gesetzlich festzulegende Frist, innerhalb welcher eine weitere Konvertirung der 3,4prozentigen Anleihe nicht stattfinden soll, noch nicht endgültig entschieden. Wie die „A. Vörsenz.“ hört, ist jetzt bestimmt, daß sowohl im Reiche wie in Preußen diese Frist auf acht Jahre festgesetzt werden soll.

Die „Hamb. Nachr.“ bringen jetzt, allerdings auffällig spät, ihre Erwiderung auf die Erklärung des „Reichsanzeigers“ in Sachen der Enthaltungen über das deutsch-russische Neutralitätsabkommen. In der Erwiderung wird bestritten, daß es sich bei den betreffenden Verhandlungen um „strengste Staatsgeheimnisse“ gehandelt habe; für Deutschland sei die Geheimhaltung dieses Abkommens gegenüber den anderen Dreibundemächten keine Bedingung gewesen, erstere sei vielmehr nur auf russischen Wunsch beobachtet worden; im Interesse Deutschlands hätte eher die Veröffentlichung des Vertrages gelegen. Im Weiteren weist die Antwort der „Hamb. Nachr.“ die Behauptung, die erfolgte Veröffentlichung des Abkommens mit Rußland stelle eine Untreue gegenüber dem Dreibunde dar, als unbegründet entschieden zurück und betont, daß der Wortlaut des Dreibunds-Vertrages Oesterreich sogar die Neutralität bei einem Angriffe Frankreichs auf Deutschland gestatte. Auch ein unprovocirter Angriff Deutschlands auf Rußland würde Oesterreich nach dem Dreibundsvertrage neutral lassen. Der gesammte Dreibund in corpore könnte, wenn Rußland hierzu bereit wäre, das nämliche Abkommen treffen, ohne deshalb auf seinen Hauptzweck zu verzichten; sollte russischerseits hierzu Neigung vorhanden sein, so wäre es empfehlenswerth, noch heute den 1890 abgelohnten Vertrag zu erneuern. Schließlich erklären die „Hamburger Nachrichten“, „Unvollständiges“ hätte der „Reichsanzeiger“ nur durch eine Veröffentlichung des Textes des deutsch-russischen Vertrages ergänzen können, „Falsches“ aber sei in den Ausführungen der „Hamb. Nachr.“ nicht enthalten gewesen. Zuletzt spricht das Hamburger Blatt die Erwartung aus, daß der „Reichsanzeiger“ nimmere wohl eine Verächtigung bringen könnte, da hier § 11 des Pressgesetzes anzuwenden sei; das wird indessen schwerlich geschehen.

Petersburg. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit der Großfürstin Olga, dem Großfürsten Sergius und der Großfürstin Elisabeth am 31. Oktober Abends 7 Uhr

auf der Station Gatschina ein. Die Majestäten begaben sich nach kurzem Besuch der Kaiserin-Mutter nach dem Alexandrowsky-Palast, in welchem sie ihren Aufenthalt zu nehmen gedenken.

Von den Neuwahlen zum ungarischen Abgeordnetenhaus, die am 28. Oktober ihren Anfang genommen haben und sich bis zum 5. November hinziehen werden, ist der größte Theil bereits vollzogen. Schon auf Grund des bislang bekannt gewordenen Wahlergebnisses läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß die liberale Regierungspartei auch im neuen Abgeordnetenhaus die absolute Mehrheit haben wird, da sie schon jetzt etwa 275 von im Ganzen 450 Mandaten errungen hat.

Die Landtagswahlen in den Landgemeinden Niederösterreichs sind weit überwiegend zu Gunsten der Christlich-Sozialen ausgefallen; die Liberalen haben von den 5 Mandaten, die sie in dieser Gruppe besaßen, drei endgiltig verloren. — Im Budgetausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses ist dem Ministerium Bardeni durch die mit erheblicher Mehrheit erfolgte Bewilligung des Dispositionsfonds ein bemerkenswerthes Vertrauenstimmum zu Theil geworden. Gegen denselben stimmten lediglich die Vertreter der Jungesuchen, der Deutsch-Nationalen, vier Deutsch-Liberale und ein Katholik.

Ein Millionenanwachs ist in der Stadtkasse zu Palermo entdeckt worden. Als Hauptschuldiger wurde der Sindaco (Bürgermeister) Martinez ermittelt, welcher unter Beihilfe vieler hochgeachteter Gönner die Verwaltung unterstellten Klassen seit 1894 geplündert hat. Er pflegte selbst die Wohlthätigkeitsfonds, soweit sie seiner Aufsicht unterstanden, nicht zu schonen und stahl, wo er irgend konnte, um mit dem Gelde zunächst seine Töchter reich zu machen und den Rest im Auslande in Sicherheit zu bringen. Man fand in seiner Wohnung viele Schätze vor, aus denen er behauptete, daß eine Menge Leute ihm bei den Plünderungen Handlangerdienste leisteten. Er selbst erklärte bei der Festnahme, er habe genug Beweise, daß es sich um einen „Panama-Skandal“ handle, bei er keineswegs der Hauptschuldige sei. Unter Anderem verwies er auf zahlreiche Bittschriften mit Gesuchen um Begünstigungen, welche ihm von verschiedenen Stadträthen zugestellt worden waren. Inzwischen wurden sechs von ihm auf den Namen des Fürsten von Pallavicini gefälschte Wechsel aufgefunden, jeder im Betrage von 34.000 Lire. Die Baluta hatte Martinez eingestekt. Der Skandal erregt peinliches Aufsehen.

In der neuen Session der französischen Deputirtenkammer dürfte die erste wichtigere Entscheidung diejenige über die Interpellation des Sozialisten Jaurès sein, welche sich auf die polizeiliche Auflösung einer Glasarbeiter-Parlamentarier in Carnaux bezieht. Jaurès brachte die Interpellation in der Kammer Sitzung vom 29. Oktober ein, doch verweigerte das Haus die Berathung derselben auf Verlangen des Ministers des Inneren Barthou bis Dienstag. Natürlich wollen die Sozialisten durch die Interpellation Jaurès nur ihr Mithchen an dem ihnen verhassten gemäßigten-republikanischen Kabinett Meline kühlen, und ebenso selbstverständlich ist es, daß die Radikalen diesen Sturmhauf gegen die Regierung mitmachen werden. In dessen darf man schon jetzt nicht bezweifeln, daß die Regierung Sieger bleiben wird.

Die Finanzfrage wird für Spanien infolge der großen Kosten, welche dem Lande der Aufstand auf Kuba und auf den Philippinen fortgesetzt verursacht, immer brennender. Ein am 29. Oktober in Madrid abgehaltener Ministerrath, welchem die Königin-Regentin selber präsidirte, beschloß sich eingehend mit den Finanznöthen. Der Kabinettschef Canovas del Castillo theilte mit, daß die Verhandlungen der Regierung mit spanischen Bankiers zum Zwecke eines Kreditunternehmens zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt hätten. Außerdem erklärte er, eine durch die Zolleinnahmen gewährleistete Emission werde am 5. Dezember in Spanien stattfinden, unbeschadet der Aufnahme einer beträchtlichen Anleihe in geeigneten Augenblicke, an welcher das ausländische Kapital theilhaftig werden solle. — Aus Kuba werden immer wieder die berühmten spanischen Siegesmeldungen in die Welt hinausposaunt, hinter denen nichts steckt. General Welgino schlug eine Anzahl Aufständischer unter Florento, letztere verloren 32 Mann an Todten und 80 Mann an Verwundeten, die Spanier hatten keine Todten und nur 20 Verwundete. Ein weiterer Kampf fand bei Guanajay statt, wo eine Aufständischerhaare von spanischer Kavallerie in die Flucht geschlagen wurde; die Insurgenten hatten 15 Todte, die Spanier 3 Verwundete.

In Nordamerika ist mit dem 3. November der Tag der Präsidentenwahl gekommen. In den letzten Tagen hatte der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan noch große Anstrengungen für seine Sache gemacht, trotzdem gilt die Wahl seines republikanischen Gegners Mac Kinley als sicher. In letzterem Sinne hat sich u. A. soeben noch der republikanische Senator Quay mit aller Bestimmtheit geäußert und behauptet, daß Mac Kinley z. B. auch in Illinois, Westvirginien und Wisconsin siegen werde.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, den 2. November 1896.  
— Für weite Kreise wird es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß Postkarten mit Ansicht, denen auf der Adressenseite der von der Post vorgeschriebene Vermerk „Reichspostkarte“ nicht aufgedruckt ist, zum Postsaße von 5 Pf. nicht bedebert werden. Solche unvorschriftsmäßige Karten verursachen dem Empfänger 15 Pf. Strafpflicht, weil sie nicht als Karten, sondern als Briefe anzusehen sind.

— Ein bedeutender Sternschnuppenfall ist in der Nacht vom 13. zum 14. November zu erwarten. Es sind dies die Vorläufer des ungeheuren Sternschnuppen-Schwarmes, mit dem unsere Erde in drei Jahren, im November 1899, zusammentreffen wird. Diese astronomische Erscheinung ist auf die Auflösung eines Kraters zurückzuführen. Irgend eine Gefahr für die Erde besteht nicht; die Vorgänge spielen sich in den höchsten Regionen unserer Atmosphäre ab.

— Unlänglich aufgetretener Zweifel ist entschieden worden, daß als Feldzugsheilnehmer im Sinne des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 nur diejenigen Veteranen zu gelten haben, die



begaben nach dem Aufenthalt... hgeordn... nommen... werden... Grund... läßt sich... tigungs... te Mehr... Ganzen... emeinden... sten der... aben von... jen, drei... hier... miteriam... lge Be... swerthes... denfelden... Deutsh... asse zu... wurde... welcher... Ber... hat. Er... ner Auf... er irgend... eich aus... bringen... as denen... erungen... der Fest... 2. Va... schuldige... ften mit... chiebene... wurden... Balla... Betrage... angefaßt... Depu... scheidung... Jaures... er Glas... brachte... Oktober... ben auf... Diens... Inter... ven... Kühlen... en bieten... In... Regie... lge der... f Stuba... immer... haltener... sährbar... a. Der... daß die... dankiers... belegen... er, eine... werde... idet der... Augen... werden... ähnten... voluant... ug eine... verloren... ten, die... wundeit... do eine... Flucht... die... er Tag... Tagen... an noch... kogden... Stoley... n noch... umfheil... auch in... 996... je sein... auf bei... Reichs... nicht... verur... dht als... in der... sind... arm, 1899... ng ist... d eine... en sich... worden... vom... at, die

alljährlich an einem Gesechte theilgenommen oder in einem zu... an dem Festzuge ausgerückten Truppenheile gestanden haben. Der... während eines Krieges in einer Garnison kann hier... als Theilnahme am Feldzuge im Sinne des genannten... Gesechtes nicht angesehen werden. Es ist daher in Zukunft... jedem Antrage auf Gewährung der Beihilfe von 120 M... Grund jenes Kriegsgegesetzes der Nachweis zu erbringen, daß... mann der Antragsteller mit seinem Truppenheile zum Feld... ausgesückt ist bez. welche Schlachten und Gesechte er mit... wohnt hat.

**Kesseldorf.** Das am Reformationsfest in der... veranstaltete Zitherkonzert von dem Zitherklub „Edel...“ im Pl. Gr. und dem Damenquartett vom Zitherklub... in Wildbruff, erfreute, sich wie vorauszuheben... eines ausnehmend zahlreichen Besuchs, so daß sich ein großer... der Zuhörer ohne Programm befehlen mußte. Die Zus... mstellung und Ausführung des Ganzen war eine in allen... sehr passende und abwechslungsreiche. Die Choro... gelangten äußerst präzis zu Gehör und gaben Zeugniß... von den künstlerischen Fähigkeiten und der ersten Hingabe jedes... einzelnen Mitspielers wie ihres Dirigenten, Herrn Engelhardt's... wolle sie um Danke nach jeder Nummer reichen Applaus... z. B. besonders waren die Duette „Serenada“ von... und „Deutsche Träume am Potomakfluß“ von Waldo... welche ganz besonderer Erwähnung verdienen und von... Meisterlichkeit des Vortragenden Zeugniß ablegten. Wie bei... meisten derartigen Veranstaltungen, so hatte man auch hier... humoristische Couplets eingefügt, bei welchen „Die beiden... Schwestern“ durch ihren lakonischen Humor die... Hitzigkeit des Publikums erregten. Mögen die beiden... welche durch ihre vorzüglichen Leistungen sich volle An... erkennung erworben haben, sich im weiteren Streben und Vervoll... ausbilden, wozu ihrem Leiter und Lehrer Herrn... der beste Lohn wachsen wird.

**Das Bestreben der Militärverwaltung, den Bedarf der... an Körnerfrüchten durch unmittelbaren Einkauf von den... landwirthen zu decken, ohne sich des Zwischenhandels zu be... ist in diesem Jahre in Sachsen auf eine schwere Probe... Die so überaus unangenehme Entwertung hat es den... landwirthen dieher nur in vereinzelten Fällen ermöglicht, Liefer... an die Provinzialämter zu machen, so daß sämmtliche... Provinzialämter über fast gänzlich mangelndes Angebot von Roggen... sofer seitens der einheimischen Produzenten klagen. Da... tritt an die Militärverwaltung im Hinblick auf die so... wichtigen Ernährungsbedürfnisse der Soldaten und die des Getreide... überhaupt die Berücksichtigung davon, sich nach anderen... weisungen umsusehen und den baldigen Ankauf außerstädtischer... ins Auge zu fassen. Es liegt daher im Interesse... römigen Produzenten Sachsens, welche in der Lage und willens... magazinmäßige Körnerfrüchte an Provinzialämter abzugeben, ... ihren Angeboten nicht länger zu zögern.**

**Auf die Fürsorge der „Sächsischen Arbeiter...“ und ihrer Hintermänner für die ärmeren Klassen... eine Zuhilfenahme an ein Dresdner Blatt... geschieden. Es wird geschrieben: „Sie werden sich jeden... noch der neulichen Noth erinnern, in der mitgetheil... der Wächter des Kommunales Ostra, Amtsvorstel... auch dieses Jahr armen Leuten ein Stück Kartoffelland... Nachlässen überlassen habe. Die „Arbeiter-Zeitung“ be... wachte diese Noth mit einer ihrer bekannten häßlichen... wägungen. Tago darauf berichtete sie, daß auf ihre Aus... tung hin der Wächter die Leute verjagt habe, und ein Wächter... rücht die „Profanen“ behüten müßte. Jetzt nach Beendigung... kann ich Ihnen mittheilen, daß sich Herr Odrich... dem Gesicht der „Armenfreunde“ gemacht... im Gegenheil! Er hat nicht nur wie sonst, ein Feld... alleu Kartoßelland den Armen zum Nachlässen über... und was für Mengen der Früchte sind weggeschleppt... 5—6 Centner trugen einzelne Frauen ein, und wo... mithelfen, noch mehr. Was 5—6 Centner Kartoßel... des verbienellosen Winters bei einer zahlreichen armen... besogen, weiß Einsender jedenfalls besser, als die sogen... „Freunde der Armen“, welche diese um die Wohlthat... wollten. Ihre Bereit hatte nur den Zweck, Unzu... und Hof gegen Bessergestellte zu führen. So... die ich hier in Betracht kommende Leute gesprochen habe... lange Lodesblymen auf die „Arbeiter-Zeitung“.**

außer doppeltem Keller Festsäle, deren 6 vorhanden sind, erreicht werden können. Da die ganze Höhe des Hauses nach einer Mittheilung des Patent- und Technischen Bureau's von Richard Lüders in Höhe 104 Meter beträgt, sind die Hälfte der aufsteigenden Treppentritte, d. h. 52, die nur im fünften, zehnten, fünfzehnten, zwanzigsten und fünfundzwanzigsten Stockwerk hatten.

\* Auf eigenthümliche Art tödtete sich ein 68 Jahre alter Mann aus dem Borort Neuenheim bei Heidelberg. Er schlug sich mit einem schweren Hammer derart auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat.

\* Am, 30. Oktober. Der Banquier Unrath, der heute wegen mehrfacher Unterschlagung verhaftet werden sollte, hat sich gestern Abend in seiner Wohnung in Neu-Ulm erschossen.

\* Brüssel, 30. Oktober. Bei der hiesigen Sparkasse sind mehrere Hunderttausend Frank boares Geld gestohlen worden. Ein Beamter wird damit beschuldigt.

\* Frauen-Kompliment. Bauer: „Nu aber, Herr Paßer hat Sie aber Ihr Herr Sohn scheene gepredigt; der hat sie so eine scheene Aussprache und macht so viele Begebenheiten in den Händen uff der Kanzel, daß mer allemal gonz gerührt wied. Mer hom's schon oft in der Schenke gesagt: Wenn nur der Alte erst toot wäre, daß mer den Jungen zum Paß er kriegen können!“

\* Sonnabend erschof der Brauermeister ger Balken aus Köln auf der Jagd einen Aachener Fabrikanten. Der unglückliche Schütze glaubte ein Reh vor sich zu haben.

\* Großer Brand in Chicago. Chicago, 27. Oktober. Zwei Getreidespeicher der Pacific Speicher-Gesellschaft, enthaltend 1100000 Bushels Weizen, sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1050000 Dollar geschätzt.

\* Künstliche Seide. Die Herstellung künstlicher Seide ist fortwährend im Steigen begriffen, und es ist wohl anzunehmen, daß darin noch weitere Fortschritte gemacht werden. So hat jetzt die Gesellschaft Thomas und Bercoff ein Patent auf Erfog von Chappeside erlangt, das voraussetzliche großen Erfolg haben wird, zumal ja hierbei auch die Zellulose eine Rolle spielt. Stoffe oder fertige Kleider mit Seidenzutaten werden in fast allen Ländern höher verzollt als solche aus Wolle oder Baumwolle. Da nun die nachgeahmte Chappeside aus Baumwollseppinnst, namentlich aus Waccogarnen, die aus ägyptischer Baumwolle hergestellt werden, besteht, so wird sie bei der Einfuhr in fremde Länder auch nur als Baumwolle verzollt werden können. Der seidenartige Glanz des Garnes wird, wie die „Leipz. Monatschrift für Textilindustrie“ berichtet, dadurch erzielt, daß der Baumwollfaden in gestrecktem Zustande mercerisirt, d. h. schwach gedehnt und dann durch Niederschlagen von Weinsäure oder Fettäuren behandelt wird.

\* Elektrische Lokomotiven. In weiten Kreisen verfolgt man mit großem Interesse die Versuche, welche gegenwärtig behufs Erprobung des Leistungsovermögens elektrischer Lokomotiven in Amerika angestellt werden. Eine solche Lokomotive soll die schwerste Zugarbeit verrichten und die stärkste Lokomotive ersetzen können, dabei ein Gewicht von 95 t besitzen und in der Stunde 80 km Fahrgeschwindigkeit ermöglichen. Um dieses Leistungsovermögen zu erproben, hat man unlängst eine elektrische Lokomotive mit einer der schwersten sechsradrigen Dampflokomotiven zusammengestellt und beide gegen einander ziehen lassen, wobei die elektrische Maschine den Sieg davon trug und ihre Gegnerin mit sich schlepte.

\* Die Serie der entsetzlichen Thaten, die seit einiger Zeit Berlin in Aufregung erhalten, hat Montag Mittag durch eine furchtbare Familientragödie eine neue und traurige Bereicherung erfahren: Eine Mutter tödtete ihre drei Kinder und sich selbst. Das „B. Z.“ hat über den entsetzlichen Vorgang an Ort und Stelle Folgendes in Erfahrung gebracht: In dem Hause Klodenstraße 7, die eine Verbindungsstraße der Fiedrichstraße und der Willibald-Mierischstraße, unweit der Belle-Alliancestraße und des Tempelhofer Berges bildete, wohnte seit geraumer Zeit die von ihrem ersten Mann separirte 26jährige Frau Limberg mit ihren drei Kindern Erna, Martha und Anna im Alter von 5 1/2, vier Jahren respektive vier Monaten. Alle diese Personen wurden Montag Mittag erhängt vorgefunden, und zwar derart, daß es keinem Zweifel unterliegen kann, daß Frau Limberg die That vollbracht hat. Das älteste Mädchen hing erdrosselt an der Küchenpfeiler, das zweite an der Bettlade, der Sängling an der Rinke des Wohnzimmeres, in welchem Frau Limberg sich selbst an der Ofenecke erhängt hatte. Die Frau lebte in sehr geordneten Verhältnissen. Sie führte mit ihrem Mieter, dem Schlosser Thomas, gemeinschaftliche Wirtschaft und unterhielt auch Beziehungen zu ihm, denen das jüngste Kind entstammen war. Der Bräutigam sorgte in reichlicher Weise für die Familie. Im Sommer hatte er in der Ausstellung einen monatlichen Verdienst von über 200 Mark gehabt und jetzt ist er in einer Fabrik in Tempelhof ebenfalls für recht auskömmliche Bezahlung thätig. Streitigkeiten zwischen den beiden Liebenden scheinen das Motiv der That gewesen zu sein, denn während bisher Beide gemeinsam zu Vergnügungen zu gehen pflegten, besuchten sie am Sonntag verschiedene Lokale und Frau Limberg äußerte zu Nachbarinnen, daß sie auf das Verlangen ihres Bräutigams, die Ehe zu schließen, nicht eingehen werde. Darauf soll Thomas Montag früh die Herausgabe seines Kindes von Frau Limberg gefordert haben, die jete verweigerte. Von einem Streit haben jedoch die Hausbewohner nichts gehört, und Thomas ging, wie stets, am Morgen nach seiner Arbeitstätte. Als der Mann Mittags nach Hause kam, bot sich ihm der entsetzliche Anblick der vier Leichen. Er eilte zur Polizei, da er, wie er nachher angab, im Augenblick gar nicht daran dachte, durch rasches Abschneiden der Körper vielleicht noch Rettung bringen können. Als die Polizei am Thatort erschien, waren jedenfalls alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Frau Limberg hat die grausige That mit Hilfe von sogenannten Zuckerschanden ausgeführt, die jarten Hälse der Kleinen zeigen fingerdicke Strangulationsmarken. Noch am Vormittag hatte sie mit mehreren Hausbewohnern gesprochen, hatte zum Essen allerlei besorgt und niemand bemerkte in ihrem Wesen irgend eine Veränderung. Kurz nach 11 Uhr schickte sie die beiden ältesten Mädchen in den in demselben Hause belegenen Grüntraumladen mit einem Auftrag, kurze Zeit darauf führte sie die schreckliche That aus. Das Haus in der Klodenstraße, ein neuer freundlicher Bau an der Offseite, in dessen Ouergebäude Frau Limberg im zweiten Stock eine gut und reinlich eingerichtete Wohnung inne hatte, ist von vielen Hunderten umlagert, die

das neueste, entsetzliche Kapitel aus der Berliner Schreckenschronik in größter Aufregung diskutierten.

\* Aus dem Gerichtssaal. In Frankreich saß auf der Anklagebank eines Schwurgerichtes ein Jüngling von 18 Jahren, Emil Sandor, dessen Gesichtszüge die höchste Berkommenheit verriethen. Der Präsident fragte ihn: „Sandor, Sie haben die Rosine Maurion ermordet, um ihr 2 Frank zu rauben. Hätten Sie gewußt, daß Sie so sehr wenig vorfinden, so hätten Sie es sicherlich nicht gethan und sie getödtet?“ Sandor erwiderte: „Und warum? Was lag mir bei dem alten Gesechte an mehr oder weniger? Ich arbeite um jeden Preis!“ Präsident: „Ihre Rohheit würde einem Namenlosen selbst Grauen einflößen. Erst 18 Jahre sind Sie alt und schon so schuldbeladen. Wer lehrt Sie solch' erschreckende Ruchlosigkeit?“ Sandor: „Was weiß ich?“ Präsident: „Gestehen Sie Alles, um deswillen man Sie beschuldigt?“ Sandor: „Ja, Alles, Alles gestehe ich zu und lache noch dabei.“ Präsident: „Ich gebe dem Vertheidiger das Wort.“ Vertheidiger: „Meine Herren! Die mir gestellte Aufgabe ist sehr leicht. Der Ankläger ist vollkommen gefählig. Eine Vertheidigung ist unmöglich. Dessen ungeachtet werde ich einige Worte hinzuzufügen. Wenn das Gericht von dem Angeklagten Rechenschaft fordert über sein Verbrechen, so erlauben Sie mir, daß ich von dem Gerichte Rechenschaft fordere über sein Urtheil. Wie wird es lauten? Ich weiß es nicht, aber das Eine weiß ich, daß hier Mörder in höherem Maße schuldig ist, als der Verbrecher selbst. Diesen Schuldigen, oder besser, diese Schuldigen, sie zeige ich Euch an. Die Schuldigen seid Ihr, meine Herren, die Ihr die Gesellschaft vorstellt, jene Gesellschaft, die sich gezwungen sieht, Verbrechen zu bestrafen, welche ihre eigne Sorglosigkeit oder auch ihre Berkommenheit nicht zu hindern verstand. (Bewegung im Zuschauertraum). Ich erblicke vor mir und begrüße den Verkündigten Bildniß. Es steht hier in Eurem Gerichtssaal, wo Ihr die Schuldigen verurtheilt. Aber wechhalb befindet es sich nicht auch in Euren Schulen, in die Ihr die Kinder beruft, um sie zu unterweisen? Warum kraft Ihr im Hinblick auf Gott, unter Hinweis auf die Seele? Warum wird diesem Sandor der auf Golgatha Verkündigte zum ersten Male hier vor die Augen gestellt, wo er sich von dem Gesechte getroffen sieht? Hätte man Sandor damals auf dem Gesechte hingewiesen, als er noch auf der Schulbank saß, man würde ihn jetzt nicht antreffen auf dem Thron der Schmach. — Wer sagte jemals: „Sandor, es giebt einen Gott, der ein Vergeltter ist des Guten, ein Rächer des Bösen!“ — Wer lehrte ihn das göttliche Gebot: „Du sollst nicht tödten!“? Preisgegeben wurde durch solche Vernachlässigung diese Seele allen schlechten Leidenschaften. Dieser junge Mann ist aufgewachsen wie die wilden Thiere in der Wüste, allein, mitten in der Gesellschaft, die ihn tödten wird, während sie ihn sonst erziehen konnte und erziehen mußte wie ein Lamm. Ja, Ihr seid es, meine Herren, die ich anklage, Ihr, die Ihr mit Bildung pregt und dabei doch Barbaren seid, ihr Sittenlehrer, die Ihr unter das Volk Unglauben und Lästern verbreitet und Euch dann wundert, daß das Volk Euch antwortet mit Verbrechen und mit Rohheit. Verurtheilt meinen Klienten, Ihr habt das Recht dazu. Aber ich lache Euch an, und das ist meine Pflicht!“ — Das sind also die thatfächlichen Folgen der Beseitigung des Religionsunterrichtes in den öffentlichen Schulen Frankreichs, in ihrer furchtbaren Wirkung bereits von einsichtigen, der armen Opfer sich erbarmenden Franzosen selbst anerkannt. Und da wollen noch angezichts solcher sprechen den Beweis in unserem lieben Vaterlande Viele vollständige Trennung der Schule von der Kirche und Aufhebung oder doch Beschränkung des Religionsunterrichtes in den Schulen! Deutschland, bewahre deinen Kindern seine festen Stützen, seine höchsten Güter — oder bu gehst elendiglich zu Grunde!

**Eingefandt. Wildbruff.** Einem ungläublich rohen Beuchmens machte sich am Schluß des Zitherkonzertes in Kesseldorf ein in einem hiesigen Handlungsgeschäft bedieneter junger Mann schuldig. Nachdem es ihm nicht gelang, durch bestiges Ausschlagen auf den Tisch die Gläser zum Herunterfallen zu bewegen, ergriff er sein vor ihm stehendes Schnapsglas, um es mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft auf dem Fußboden zu zerquetschen. Und das Alles in Anwesenheit der Konzertbesucher, wie leicht konnte nicht einer der umherspringenden Glassplitter jemanden am Auge verlegen und für Zeit seines Lebens unglücklich machen, oft genug sind derartige Fälle schon dagewesen. Es wäre sehr zu begrüßen gewesen, wenn einer der anwesenden älteren Herren sich bereit fand, dem unvorsichtigen jungen Manne gehörig den Kopf zu waschen. Es ist dies Vorkommniß um so mehr zu bebauern, als der ganze Konzertabend ein sehr wohlthätiger und gemuthreicher war.

Reifen, 30. Oktober. 1 Kilo Butter 2 Mark 32 Pfg. bis 2 Mark 52 Pfg. Ferkel 1 Stück 5—9 M.

**Foulard-Seide 95 Pfg.**

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Hennoberg-Seide** von 60 Pf. bis 18.85 p. Met. — glatt, gestreift, kartrert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.) **Porto- und feuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Durchschnitll. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabrikn G. Hennoberg (k. u. k. Hofl. Zürich.)

### **Abonnements - Einladung.**

Bestellungen auf das „Wochenblatt für Wildbruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn etc.“ für die Monate **November u. Dezember** nehmen alle kaiserl. Postanstalten und Postexpeditionen sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorausbezahlung von 87 Pfg. entgegen.

Die Verlags-Expedition.



# Gasthof Weistropp.

Freitag, den 6. November

## Brauer's Rosswainer Sänger

Siehe Plakate.

Muldenthaler, gegrundet 1854

Siehe Referate.

Humoristisches, höchst decentes Familienprogramm.

Anfang 8 Uhr.  
Vorzugskarten  40 Pfg. sind nur im Gasthof zu haben.  
Um zahlreichen Besuch bittet

Entrée 50 Pfg.

Robert Branzke.

### Merztliche Niederlassung.

Habe mich in Burkhardtswalde an Stelle des Herrn Dr. Noberg als  
**prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer**  
niedergelassen. — Arzt der Krankenkasse für den Bezirk Burkhardtswalde und Umgegend.

**Dr. med. Alfred Müller,**  
langjähr. Assistent an der chirurgischen Klinik zu Leipzig.

„Kathreiner's Kola-Kaffee besitzt bei kaffeeahnlichem Geruch und Geschmack wohl die angenehmen Reizwirkungen des Kaffee's, nicht aber dessen nerven-erregende Eigenschaften.“

Aus einem Gutachten von Dr. Rob. Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Gewerbe, Berlin.

### Restaurant „Forsthaus“

empfehlen  
**Echt Kulmbacher Reichelbrau,**  
ärztlich empfohlen.  
Hochachtend **Arthur Gast.**

#### Ia. Sommerrusen.

 2 Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 1,90, 1/4 Ctr. 4,50,  Ctr. 15 M.

#### Ia. Hauf

 2 Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 1,90, 1/4 Ctr. 4,50,  Ctr. 15 M.

#### Ia. Vogelgrutze.

 2 Pfd. 25 Pfg., 10 Pfd. 2,30, 1/4 Ctr. 5,25,  Ctr. 19 M.

#### Ia. Glauzsaat.

 2 Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 1,90, 1/4 Ctr. 4,50,  Ctr. 15 M.

Für Wiederverkäufer Spezialpreisverzeichnisse, auch über alle anderen Sorten Futter.

**Ernst Schmeisser, Wilsdruff,**  
Vogelfutterhandlung.

### Richard Müller,

gepr. und verpst. Geometer,  
Dresden-A., Marschallstrae 53 I  
Telephon-Nr. I. Nr. 584.

Ausführung aller geometrischen Arbeiten, Nivellements etc.

### Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem, brauchbarem Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombieren mit künstlich schmerzstillender Zahnfullung. Flaschen für 1 Jahr ausreichend  50 Pfg. in der Apotheke zu Wilsdruff.

### Grill-Room, Dresden,

Wilsdrufferstrasse II und Quergasse.  
Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Best- frequentirtes Bier-Lokal im Centrum.

Wilsdrufferstrasse II und Quergasse.

### Grill-Room.

### Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. **F. Koch,**  
Königl. Förster a. D., Bombfen, Post Nieheim, Westf.

### 2 Tischlergesellen,

auf weiße Möbel und Bau, finden sofort bei hohem Lohn dauernde Winterarbeit bei **Max Kirsten,**  
Tischlermstr. in Strehla a. Elbe.

— Reisegeld wird vergütet. —

**E**in Waschtisch, Küchentisch, Wohnstubentisch, Bettstellen, Handwerkzeug und Anderes mehr ist zu verkaufen bei Frau **Schimanz** in Punkert's Hans.

### Freiwillige Feuerwehr.

Heute Abend 8 Uhr Instruktion über die Spritze im Gerathhaus.  
Später Monatsversammlung im Forsthaus.  
**Das Commando.**

Alle Sorten  
**Wirthschaftssofen**  
**Unterofen**  
**Regulirofen**  
**Kessel**  
**Pfannen**  
**Ofenthuren**  
**Platten**  
**Roste**  
**Dachfenster**

empfehlen billigt in großer Auswahl die **Eisenhandlung**  
**von Otto Starke, Wilsdruff.**

#### Winter-Anzeichen.

Schon merklich schneller wird im Freien von Tag zu Tag des Menschen Lauf, und Keiner hält sich auf der Straße jetzt länger, als g'rad nöthig, auf. Man schiebt die Hände in die Taschen, geht bloß mit zugedumptem Noth und trinkt bereits statt kalten Bieres mit Wohlbehagen seinen Grog. Ja, ja, nun ist es eingetroffen, was längst die „Gold Eins“ prophezeit, Drum gilt es, schnell sie aufzufuchen, bevor es ernstlich friert und schneit.

#### Herbst- und Winter-Saison 1896.

Herbst- und Winter-Paletots in allen Farben und Qualitäten M. 7 1/2, 9, 14, 18, 22 und höher. **Pelerinen** und **Hohenzollern-Mäntel** M. 10, 14, 17, 20 und höher. **Rock** und **Jacket-Anzüge** bei mir wie bekannt reell und gut, M. 6 3/4, 8, 11, 14, 19, 24 und höher. **Einzelne Hosen** in allen Stoffen, Größen und Weiten M. 1 1/2, 2 1/2, 4, 6, 7 1/2 und höher. **Joppen** in Loden, Duffel und Buckskins in kolossal Auswahl M. 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9, 10 und höher. **Burichen** u. **Knaben-Anzüge**, sowie **Mäntel** M. 2, 3, 5, 7, 9 u. höher. **Schlafrocke** M. 7, 8, 10, 12, 15 und höher.

Dresdens gröſste und billigste Einkaufsquelle.

### „Goldene Eins“

Inhaber: **Georg Simon.**  
I, II und III Et. **1 Schlostr. 1** I, II und III Et.  
Nachdruck verboten.

Ia. feinste helle Malzkeime.  
Ia. deutsches Baumwollsaatkuchenmehl, Marke „Sachsenland“, doppelt gereinigt, entfaset 3/4, Kainit und Thomasmehl unter Gehaltsgarantie empfiehlt

### Kesselsdorf. W. Heinzmann.



Wir treffen heute mit einem Transport starker ostpreussischer

#### Zucht-Kühe,

hochtragend und mit Kälbern, ein und stellen selbige zu ganz billigen Preisen bei uns zum Verkauf.

Von heute ab unterhalten wir neben unserem Hauptgeschäft in Braunsdorf noch ein **Zweiggeschaft** in

Schaft in **Soymannsdorf** im Gasthof zum Rabenauer Grund und bitten die geehrten Herren Landwirthe um ferneres Wohlwollen.

Braunsdorf und Soymannsdorf.

### Ruhland & Thieme.

### Restaurant Tonhalle.

Empfehle hiermit meine

### gutgepflegten Biere,

billigen, kräftigen Mittagstisch zur gefälligen Beachtung. Hochachtungsvoll **Moritz Sichumpelt.**

### Wein- und Speise-Karten

in verschiedenen Sorten hält stets auf Lager **Martin Berger's Buchdruckerei.**

Sonnabend, den 7. November, abends 8 Uhr beginnt im Restaurant **Forsthaus** ein

**Kursus in der Stolze'schen Stenographie.**

Lehrdauer 14 Stunden. Honorar 3 Mark. Anmeldungen sind daselbst anzubringen.

**Stolze'scher Stenographenverein „Glück-Aus“** zu Charandt.

### Restaurant Forsthaus

empfehlen seine **gutgepflegten Biere**

billigen, kräftigen **Mittagstisch.**

Um gütigen Besuch bitten hochachtend **Arthur Gast.**

25 Schod **Erfurter blaue Krauthaupter** sind zu verkaufen im **Gute Nr. 2 in Sorb.**

Die Verlobung ihrer Kinder **Anna** und **Albin** beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

**Gustav Major** und Frau,  
**Hermann Priese** und Frau

Wilsdruff. **Stuhndorf.**

**Anna Major**  
**Albin Priese**

Verlobte.

Wilsdruff Reformationsfest 1896 Dresden.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwieger- sohns und Schwagers

**Amtsgerichtssekretar Schwiebuss**

dargebrachten vielen Beweise liebevoller Theilnahme sowie für den reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit unseren **tiefgefuhltesten Dank.**

Wilsdruff, den 30. Oktober 1896.

Die trauernden Hinterlassenen.

Siehe eine Beilage.